

stereoplay

8 | 2017

Österreich: 7,15 € / Schweiz: 13,00 sfr / BeNeLux: 7,60 € / Dänemark 75,00 DKK / Italien: 8,45 €
Spanien: 8,45 € / Slowenien: 8,45 € / Slowakei: 8,45 € / Finnland: 9,60 € / Griechenland: 9,75 €

BURMESTER • CANTON • DYNAUDIO • PIONEER U.A.

SMARTE
KOMBIS

Die High-End-Ketten der Zukunft

- Wenige Komponenten, viele Quellen
- Server, UHD-Blu-ray, LP & Co.
- Von preiswert bis edel

PURISTISCH ..
VERSTÄRKT

Die revolutionären Verstärkerkonzepte von Octaves Single-Ended bis Devialets stärkstem A/D-Hybrid
+Ratgeber: Alles über Röhren



4 190695 106500

08



Die Zukunft ist jetzt

Diamant-Chassis, entkoppelte Einzelgehäuse, digitale Weichen, eingebauter Streamer: Die Lyravox Karlotta sprengt die Grenzen herkömmlichen HiFis. Und erweist sich klanglich als Zukunftskonzept sondergleichen.

Großartige Erfindungen liegen oft in der Luft, gerade, wenn es sich um eine geschickte Kombination mehrerer vorhandener Grundtechnologien handelt. Die Keramikchassis der deutschen Manufaktur Accuton zum Beispiel genießen bei Passivboxen ein Renommée wie keine anderen. Umso verwunderlicher erscheint es, dass diese noch niemand mit der technisch weit ausgereiften digitalen Aktivboxentechnologie und Streaming-Modulen kombiniert hat. Ein vermeintlicher Außenseiter im High End hat dies nun gewagt und auf Anhieb ein verblüffend durchdachtes und begeisterndes Konzept geschaffen. Es hört auf den Namen Karlotta und ersetzt nicht nur Lautsprecher und Verstärker, sondern auch Quellen, Wandler und Steuerung.

Aller Anfang...

Doch der Reihe nach: Die Firma dahinter nennt sich Lyravox und ist zumindest Besuchern der HIGH END nicht unbekannt. Dr. Götz von Laffert und Jens Wietschorke gründeten sie 2014

mit hochwertigsten Onebox-On-Wall-Systemen im Retro-Möbel-Design.

Das erklärt die Erfahrung der Firma in Sachen DSP, Vollaktivtechnologie und Streaming-Integration. Die Vorstellung der neuen Serie, bestehend aus der größeren Karl und der kleineren Karlotta, war dennoch eine Überraschung. Doch bei längerem Nachdenken konsequent, sieht man doch auch bei den geschulten Ohren von High-Endern ein Potenzial für komfortable Lösungen, das aber höhere Ansprüche an Räumlichkeit und Auflösung stellt.

Das Lautsprecherkonzept

Karlotta liegt akustisch ein puristisches Konzept zugrunde: ein Zwei-Wege-Monitor mit zwei Konus-Tiefmitteltönern im geschlossenen Gehäuse und dazwischen einer Kalotte. Letztere ist die große Keramikversion, die zwar hochtontauglich ist, aber wegen ihrer inversen Form und des weniger breiten Rundstrahlverhaltens bei Entwicklern gefürchtet ist. Jens ►





Ungleiche Brüder: Während die rechte Aktivbox die Elektronik hinter einer Kupferplatte nebst Endstufen, DSP, Streamer und Netzwerk-Intelligenz beinhaltet, nutzt die linke das untere Gehäuseeteil für den Subwoofer. Da er ohnehin nur im nicht ortbaren Bereich spielt, hat das auf die Abbildung keinen Einfluss. Für die Verbindung beider Skulpturen sorgen ein hauseigenes Mehrkanalkabel und Speakon-Verbinder.

Wietschorke traut der Kalotte bei steiler Filterung alles an Hochtontransparenz zu, spendiert allerdings noch je ein Pärchen rückwärtige Diffusstrahler. Diese beiden, im 90-Grad-Winkel zueinander gestellten Ringradiatoren werden nur oberhalb 4500 Hertz langsam eingeblendet und füllen im Schallleistungsfrequenzgang das auf, was die Kalotte durch ihre Fokussierung vernachlässigt.

Den größten Teil des Frequenzbandes von 60 Hz bis zur Übernahme durch die Keramikkalotte bei etwa 2500 Hz repro-

duzieren die beiden 17er Konen ebenfalls mit einer Vollkeramik-Membran. Jedes der Chassis ist in seinem eigenen geschlossenen Volumen untergebracht, die Module für Tiefmittel- und Hochton sind mit etwas Luft zwischeneinander und spezieller Rahmenkonstruktion voneinander getrennt, was eine akustische Souveränität voneinander ermöglicht. Das ist im Falle des unteren Moduls sogar noch entscheidender, denn dort sitzt in der einen Box die gesamte Aktiv-, Streaming- und Verstärkerelektronik, in der an-

deren der Subwoofer. Der 30-cm-Bass, der von ScanSpeak bezogen wird, greift nur in der alleruntersten Oktave ein, übernimmt die Signale beider Kanäle und spielt zugunsten eines harmonischeren Impulsverhaltens ebenfalls auf ein geschlossenes Volumen. Eine von unten verschraubte Schieferplatte und eine leichte vertikale Neigung geben dem Konstrukt Stabilität.

Die Elektronik

Selbstredend, dass bei einem solchen Aktivkonzept jedes Lautsprecher-Chassis über sei-

ne eigene digitale DSP-Filterung und über eine ihm zugewiesene Endstufe verfügt. Wovon insbesondere Konus und Subwoofer von der direkten Ansteuerung und der zeitkorrigierenden Filterung profitieren. Der verwendete DSP mit drei CPU-Kernen rechnet intern mit 32 Bit Wortbreite und dementsprechend hoher Dynamik. Da das Streaming-Modul und die Digitaleingänge, die beide PCM bis 192/24 verarbeiten können, gleich nebeneinander sitzen, muss das Signal keine weitere Wandlung und damit potenzielle Ver-



schlechterung durch Jitter oder Transcoding mehr durchlaufen. Analoge Signale werden entsprechend direkt an den Cinch-Eingängen abgegriffen und passend digitalisiert.

Sechs Schaltendstufen vom OEM-Spezialisten Pascal Audio mit jeweils 500 Watt Spitzenleistung versorgen die Chassis, wobei die doppelt vorhandenen Rück- und Tiefmitteltöner jeweils parallel an einer Endstufe hängen.

Surrounded by Sound

Bleibt eine spannende Frage: Wie klingt die Wunder-Kombi? Das sollte man erst nach intensiver Optimierung von Aufstellung und Ortsanpassung beantworten, denn je nach Raum müssen die Rück-Töner gezähmt und Hörabstand wie Einwinklung optimiert werden.

Nach dieser Prozedur (mit knapp über 3,5 m Abstand) blieb den Testern aber der Mund offen: Die Diskussion, ob eine Box eher hochauflösend oder warm homogen tönt, machte die Karlotta einfach obsolet: Sie schaffte beides. Katie Meluas

„What a Wonderful World“ tön-te vollmundig, seidig und warm, aber mit der Transparenz eines Studiomonitors. Dazu eine Raumdarstellung, die mit „holografisch“ nur unzureichend beschrieben ist, wirkte doch ihre Plastizität völlig selbstverständlich und natürlich und nahm bei größeren Hörabständen sogar noch zu.

Ein Lackmustest für die Natürlichkeit sind große Orchester: Tschaikowskys Violinkonzert (mit Susanna Yoko Henkel, Violine) blühte dynamisch und räumlich nur so auf, ohne dass die Karlotta mit zu viel Glanz und Spotlight das Geschehen beleuchtet hätte. Die feinen Schattierungen der Orchesterklangfarben entstanden bei ihr verblüffend natürlich aus dem Grundtonbereich und versetzten den Hörer auf einen der besten Plätze des Konzertsaals. Und zwar völlig unabhängig von der gewählten Lautstärke: Die Karlotta gehört zur seltenen Spezies, die die musikalische Spannung völlig unabhängig von der Dynamik hält. Das bewies auch der Schlusssatz von Berlioz' ►



Die 30-mm-Version der Keramikkalotte gehört zum Hochauflösendsten überhaupt, will aber vom Entwickler abstrahltechnisch beherrscht werden. Denn Keramik ist ultrahart und beginnt bei hohen Frequenzen dementsprechend zu bündeln.



Die Lösung: Zwei rückwärtige Ringstrahler füllen den Raum in den obersten Höhen mit der Energie, die die Bündelungsneigung der vorderen Kalotte vermissen lässt. Sie stehen im 90-Grad-Winkel zueinander, um den indirekten Schall möglichst gleichmäßig zu verteilen, und lassen sich vom Händler oder Installer im Pegel regulieren, denn nicht jeder Raum weist im Höhenbereich dieselben Reflexionseigenschaften auf.



„Symphonie Fantastique“ (Dirigent: Yannick Nézet-Séguin) mit seinen wilden Wechseln und plötzlichen Klangfarbeneinsätzen. Das versetzte den Hörer in einen wahren Rausch, ließ ihn allerdings auch nicht innehalten, denn für besinnliche Hin-

tergrundberieselung ist die Lyravox mit ihrer Dauerkonzentration schlicht zu schnell.

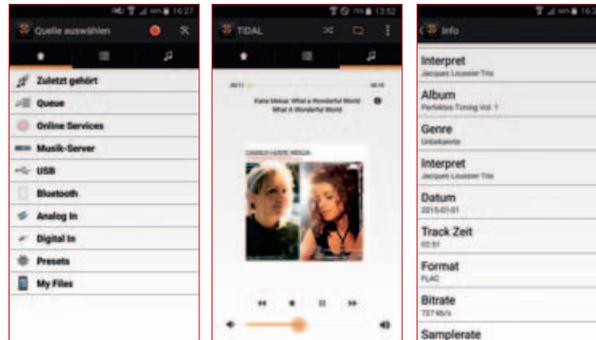
Kann sie denn entspannte Rockmusik? Ja, Mark Knopflers „Shangri-La“ spielte sie knackig, mit kraftvollem, aber nicht übersattem Bass auf den Punkt,

legte aber immer sämtliche Details offen, versteckte nichts. Hinter der Fassade einer komfortablen Design-Anlage steckt echtes highendiges Herzblut: Der Karlotta prophezeien wir eine große Zukunft.

Malte Ruhnke ■

Alles drin, fast alles dran: das Bedienkonzept

Da die Karlotta, von Scheibendrehern abgesehen, die gesamte Funktionalität von Quellen und Vorverstärker übernimmt, braucht es auch eine entsprechende Bedienoberfläche. Die ist wahlweise als Display-Fernbedienung (nicht unähnlich den Streamern von T+A und AVM, rechts unten) ausgeführt, alle Funktionen lassen sich aber noch bequemer mit der hauseigenen App (Android und iOS) anwählen. Deren Hauptmenü (Screenshot oben) ist schön übersichtlich und ermöglicht auf Button-Druck das Abspielen der Musik von NAS oder Computer im kabelverbundenen Netzwerk sowie über einen direkt einsteckbaren USB-Massenspeicher. Der volle Zugriff auf alle Internetradios sowie auf die hochwertigen Streaming-Dienste Tidal und Qobuz (Abo vorausgesetzt) verbirgt sich hinter der Funktion „Online-Services“.



Vorbildlich: Der eingebaute Streamer spielt FLAC- und AIFF-Dateien bis 192/24, beherrscht gapless und zeigt auf Knopfdruck neben dem Cover alle Meta- und technischen Informationen zum gerade laufenden Track im Play-Menü (oben Mitte/rechts) an, auch bei der Nutzung eines Streaming-Dienstes. Eine klassische HiFi-Anlage ersetzt die Karlotta locker: Neben zwei analogen gibt es noch zwei digitale S/PDIF-Eingänge sowie Bluetooth für spontanes Zuspielden von Smartphone und Co.



stereoplay Highlight

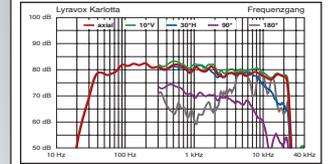
Lyravox Karlotta
24.800 Euro (Herstellerangabe)

Vertrieb: Lyravox
Telefon: 040 / 320897980
www.lyravox.de

Maße: B: 45 × H: 109 × T: 38 cm
Gewicht: 55 kg

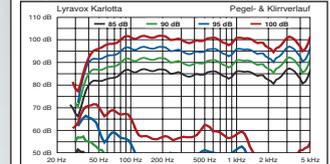
Messwerte

Frequenzgang & Impedanzverlauf



Neutral oberhalb der Achse, Bündelung seitlich, Rücktöner ab 5 kHz

Pegel- & Klirrvverlauf 85-100 dB SPL



Durchgehend sehr sauber, nur im Tiefbass leicht steigender Klirr

Untere Grenzfrequ. -3/-6 dB 37/33 Hz
Maximalpg. 99 dB
Stromverbr. (Standby/On) 3,3/39 W

Funksystem Bluetooth
Codierung aptX
Eingänge analog (RCA/XLR) • / -
Koax / USB / Toslink • / • (HD) / -
Fernbedienung/App • / •
Equalizer Ortsentzerrung (über FB)
Farben Weiß, diverse Lacke

Raumakustik und Aufstellung

Hörabstand 1 m — 5 m
Wandabstand 0 m — 1,5 m
Nachhallzeit 0,2 s — 0,8 s

Ungefähr auf den Hörer richten, Rücktönerpegel und Bass an die Raumakustik anpassen (lassen)

Bewertung

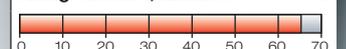
Natürlichkeit	14
Feinauflösung	15
Grenzdynamik	11
Bassqualität	11
Abbildung	14

Revolutionäres Konzept, ermöglicht komfortables Streaming ohne Elektronik-Komponenten, punktet zugleich mit audiophilen Tugenden wie Auflösung und Räumlichkeit auf Weltniveau.

Messwerte Praxis Wertigkeit
7 8 9

stereoplay Testurteil

Klang absolute Spitzenklasse 65



Gesamturteil 89 Punkte

Preis/Leistung überragend